

PRESSEINFORMATION

13.09.2021

Austausch per Datenautobahn statt mit dem Rad

Telav-Workshop entwickelt Ideen für Digitalisierung im Gesundheitswesen

Vechta / Lohne. Sie sind derzeit im gesamten Landkreis unterwegs, die Bautrupps, die dafür sorgen sollen, dass das schnelle Internet auch bis zur letzten Milchkanne kommt. Und dann? „Digitalisierung ist kein Selbstzweck, wir müssen sie mit Leben füllen“, sagt Nils Holtmann von den Pflegepionieren.

Diese hatten gemeinsam mit den Städten Vechta und Lohne Vertreter von Pflegediensten und -Heimen, Krankenhäusern und niedergelassener Ärzteschaft ins Industrie Museum nach Lohne geladen. In einem Workshop wollten sie Ideen sammeln, wie sich die Pflege- und Gesundheitsbranche das schnelle Internet konkret zunutze machen kann.

Der Workshop ist Teil von Telav, einem mit Bundesmitteln geförderten Leuchtturmprojektes im Landkreis Vechta, das mithilfe digitaler Technik die Arbeit von Pflegekräften und Ärzten in Zeiten des Fachkräftemangels erleichtern sowie die Versorgung und Lebensbedingungen von pflegebedürftigen Menschen ihren Angehörigen verbessern soll.

Deutlich wird bei dem Workshop: Es gibt sie längst, die kleinen und die etwas größeren Schritte hin zu mehr Digitalisierung. Beispiel Pflegedienste: Arbeitszeit und die Arbeit selbst werden vielfach längst per Smartphone erfasst und via Internet vom Patienten ins Büro übertragen. Beispiel Krankenhäuser: In der Corona-Pandemie hat das St. Franziskus-Hospital seine Demenzberatung um eine digitale Sprechstunde erweitert. Auf

der Intensivstation in Vechta erfassen Ärzte und Pfleger indes die Vitalwerte ihrer Patienten in einer digitalen Akte.

Und dennoch: Die Möglichkeiten der Televersorgung sind weitaus größer als die bisher realisierten und in Anspruch genommenen Angebote. Dabei mangelt es in den Krankenhäusern und Pflegediensten keineswegs an der Bereitschaft zur Umsetzung - Hürden stellen vor allem hohe Kosten, eine mangelnde Infrastruktur sowie die Bereitstellung von Personal für eine solche Aufgabe dar. Zu diesem Ergebnis kommt eine Umfrage am Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie der Universität Vechta unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Martin Schweer, die vom Projektmitarbeiter Dipl.-Päd. Robert Lachner vorgestellt wurde.

Und wie die Diskussion im weiteren Verlauf des Workshops zeigt: Auch die rechtlichen Hürden für die Umsetzung digitaler Anwendungen sind teils hoch. So müssten beispielsweise Verordnungen immer noch händisch von den Ärzten unterschrieben werden und im Original vorliegen. Dabei könne es so einfach sein, wie Frank Hörnschemeyer von der Stiftung Maria Rast schildert: „Eine echte Erleichterung wäre es, wenn wir eine gemeinsame Plattform hätten, über die wir kommunizieren könnten und Gesundheitsdaten, Bilder oder Dokumente wie Verordnungen und Rezepte für den jeweiligen Patient einstellen und herunterladen könnten. So aber fahre ich, wenn es mal wieder schnell gehen muss und ich eine Unterschrift brauche, mit dem Rad zum Arzt und hole die notwendigen Unterlagen raus oder bringe sie ihm. Das kostet bei uns viel Zeit und damit Personal. Aber der Postweg ist einfach oft zu lang.“

Einig sind sich die Teilnehmer, dass im weiteren Telav-Projekt verschiedene digitale Wege einmal erprobt werden sollen. So möchten die Krankenhäuser die Kommunikation mit den Angehörigen über den Gesundheitszustand von Erkrankten digitalisieren, die Pflegedienste jene mit den Hausärzten. Aufgabe der Pflegepioniere als Telav-Koordinatoren ist es nun, die notwendige Software zu organisieren, die Abläufe zu planen, rechtliche Fragen zu klären, Hausärzte und vor allem auch Krankenkassen als Kostenträger für die Erprobung einzubinden. „Da werden wir in den nächsten Wochen viele Gespräche führen und auch Überzeugungsarbeit leisten müssen, aber ich bin sicher: es lohnt sich. Denn am Ende bringt die Digitalisierung allen Vorteile“, ist Pflegepionier Nils Holtmann überzeugt.

Das TELAV-Projekt

TELAV steht für Televersorgung im Landkreis Vechta. Mit dem Projekt möchten die Städte Vechta und Lohne herausfinden, wie die Pflege älterer Menschen durch Digitalisierung erleichtert werden kann. Dadurch sollen nicht nur die Angehörigen,

sondern auch die Fachkräfte entlastet werden. Der Bund fördert das auf drei Jahre ausgelegte Projekt im Rahmen der Initiative Heimat 2.0 mit knapp 300.000 Euro.

- Mehr Infos unter www.telav.de



Einen ganzen Tag lang diskutierten Expertinnen und Experten der Pflege- und Gesundheitsbranche mit den Organisationsteam des Telav-Projektes im Lohner Industrie Museum, wie die Versorgung von Pflegebedürftigen digitalisiert und verbessert werden kann. Die Teilnehmer von links: Nicole Helis (Stadt Vechta), Dr. Christian Vaske (Vita Centrum, e.C.), Annika Kaper (Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen), Dr. Frank Käthler (Stadt Vechta), Helmut Scherbeitz (Kassenärztliche Vereinigung), Beate Schneppe, Christian Heitmann (beide St. Marienhospital Vechta), Ulrich Pelster (Schwester Euthymia Stiftung), Beate Langhorst (St. Franziskus-Hospital Lohne), Robert Lachner (Universität Vechta), Pauline Haverkamp (Zerhusen & Blömer GmbH), Stephan Peters (Klinikum Oldenburg), Frank Hörnschemeyer (Stiftung Maria Rast), Martin Goltz (Kassenärztliche Vereinigung Niedersachsen), Stefan Taphorn (St. Hedwig Stift), Melanie Philip, Nils Holtmann (beide Pflegepioniere / care pioneers GmbH) und Anne Nußwaldt (Stadt Lohne).

Foto: Josephine Dinkelbach / Pflegepioniere